

DIE WELT ZU GAST IN UNSERER HEIMAT
INTERNATIONALES JAHR DER GENOSSENSCHAFTEN 2012



Eröffnung der Ausstellung des Deutschen Genossenschafts- und
Raiffeisenverbandes e.V. am 17. Januar 2012 in Bad Neuenahr-Ahrweiler

DIE WELT ZU GAST IN UNSERER HEIMAT

INTERNATIONALES JAHR DER GENOSSENSCHAFTEN 2012

**EIN GEWINN
FÜR ALLE**
Die Genossenschaften



(v.l.n.r.): Elmar Schmitz, Heike Wernz-Kaiser, Dirk J. Lehnhoff, Christoph Kniel

Am 17. Januar 2012 begrüßte Elmar Schmitz, Vorstandsvorsitzender, rund 180 Gäste in der Bad Neuenahr Hauptstelle der Volksbank RheinAhrEifel zur Eröffnung der Ausstellung „Die Welt zu Gast in unserer Heimat“.

Vorwort

Seit mehr als 150 Jahren sind Genossenschaften die erste Adresse für Menschen, die ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Kernbotschaft ist der Gedanke „Hilfe zur Selbsthilfe“, der auf die Gründerväter Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch zurück geht.

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 2012 zum „Jahr der Genossenschaften“ ausgerufen. Begründet wurde die Entscheidung mit der Verbindung von Wirtschaftlichkeit und sozialer Verantwortung, die die Genossenschaften der internationalen Gemeinschaft vorleben.

Auch unsere Volksbank RheinAhrEifel ist Teil dieser weltweiten genossenschaftlichen Gemeinschaft, die ihre Werte seit Generationen lebt und weitergibt. Wir haben uns dazu entschlossen, in diesem Jahr verstärkt auf die Arbeit der Genossenschaften aufmerksam zu machen. Den Auftakt dazu bildete die Ausstellung des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes (DGRV) „Genossenschaften – Chance für Millionen“ in Kombination mit einer kleinen Ausstellung zu unserer Historie, die vom 17. Januar bis 14. Februar 2012 in unserer Hauptstelle in Bad Neuenahr zu sehen war.

Die DGRV-Ausstellung beschreibt das Wirken der Genossenschaften. Ausgehend von den Wurzeln der Genossenschaftsidee zeigt sie anschauliche Beispiele auf. Im Zentrum stehen Menschen aus aller Welt, die uns in lebendigen Kurzportraits vorgestellt werden. Wir erfahren, dass Genossenschaften weltweit Millionen von Menschen die Chance eröffnen, aus eigener Kraft Wege aus der Armut zu finden.

Der bankeigene Teil der Ausstellung wird im Verlauf des Jahres 2012 in verschiedenen unserer Geschäftsstellen zu sehen sein. Ein Blick auf die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Eifelbewohner im 19. Jahrhundert verdeutlicht die Ausgangssituation: Mittellosigkeit und Hungersnöte lassen den Gedanken genossenschaftlicher Selbsthilfe in der Eifel damals auf fruchtbaren Boden fallen. 1866 schließen sich 46 Menschen zusammen und gründen in Antweiler den ersten „Darlehenskassenverein“ im heutigen Kreis Ahrweiler.

Im Lauf der Zeit schließen sich insgesamt 61 kleinere Genossenschaftsbanken zur heutigen Volksbank RheinAhrEifel zusammen: zu einer starken Gemeinschaft, fest in der Region verwurzelt und mit den Menschen eng verbunden.

In die Ausstellung des DGRV, insbesondere im Hinblick auf die internationale Arbeit, führte Vorstandsmitglied Dirk J. Lehnhoff ein. Die Entwicklung der Genossenschaften am Beispiel des Ahrtals erläuterte Heike Wernz-Kaiser M.A., Leiterin des Museums der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Mit der Kombination beider Ausstellungen unter dem Motto „Die Welt zu Gast in unserer Heimat“ werden wir dieses bedeutsame Jahr im Dezember in unserer Niederlassung in Daun abschließen.

Ich glaube, Sie stimmen mit mir überein: Genossenschaften sind ein Gewinn für alle!

Herzlichst



Elmar Schmitz
Vorstandsvorsitzender der Volksbank RheinAhrEifel eG
Januar 2012



Eröffnung der Ausstellung
„Die Welt zu Gast in unserer Heimat“ zum
Internationalen Jahr der Genossenschaften in der
Volksbank RheinAhrEifel eG

Genossenschaften – Chance für Millionen

Ich freue mich, dass ich als Vertreter der genossenschaftlichen Dachorganisation, des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbands, heute hier zu Gast sein darf. Das Motto Ihrer Veranstaltung vermittelt das Gefühl von Nähe, Zufriedenheit, Geborgenheit, Zuverlässigkeit und Sicherheit, vielleicht das Erfolgsgeheimnis der Volksbank RheinAhrEifel.

Die Vereinten Nationen haben 2012 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften ausgerufen. In der Begründung wird betont, dass Genossenschaften in vielen Ländern einen wichtigen Beitrag für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung leisten. Kreditgenossenschaften, ländliche und gewerbliche Genossenschaften stabilisieren regionale Wirtschaftskreisläufe und sorgen für lokale Beschäftigung.

Mit diesen wenigen Worten beschreibt die UNO sehr genau, was die Genossenschaften weltweit ausmacht: Sie sind ein Gewinn für alle, ein Gewinn für die Region, für die Heimat. Und dies möchten wir in diesem Jahr mit einer gemeinsamen Kampagne aller Genossenschaften in Deutschland zeigen.

Im Rahmen dieser Kampagne wollen wir die Wahrnehmung der Genossenschaften als eine moderne Wirtschaftsform verbessern, die Vorteile der Genossenschaft, ihre Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft bekannt machen, die vielen Genossenschaften und Genossenschaftsmitglieder in den Regionen aktivieren, das Internationale Jahr gemeinsam zu begehen und darauf hinweisen, wie stark und vielfältig unsere Genossenschaftsorganisation ist.



Dirk J. Lehnhoff, Jahrgang 1957, ist seit 2007 Mitglied des Vorstandes des DGRV – Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes e.V.

Herr Lehnhoff studierte Rechtswissenschaften an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität in Bonn, an der Universität de Lausanne in der Schweiz und an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer.



Genossenschaften – Chance für Millionen

Eine Wanderausstellung zum entwicklungspolitischen Engagement des DGRV

Die Genossenschaftsidee ist eine weltweite Erfolgsstory. Seit vor 160 Jahren Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen die ersten Genossenschaften gründeten, sind sie wichtige Faktoren wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung – bei uns, in ganz Europa und zunehmend auch in Entwicklungsländern.



Meine sehr geehrten Damen und Herren, Genossenschaften haben bereits Mitte des 19. Jahrhunderts aufgezeigt, auf welchem Fundament eine zukunftsfähige Gesellschaftsordnung stehen sollte. Die Genossenschaft verbindet individuelle Freiheit und Eigeninitiative mit der Kraft der Gemeinschaft. Diese wichtigen Grundwerte bestimmen heute noch unsere soziale Marktwirtschaft und sind Basis einer modernen Zivilgesellschaft.

„Einer für alle – Alle für einen“ oder „Gemeinsam handeln – mehr erreichen.“ So lautet die Devise der Genossenschaften. Die Stärke gemeinschaftlicher Selbsthilfe wird besonders in Zeiten deutlich, in denen andere Unternehmen staatliche Garantien oder eine staatliche Beteiligung in Anspruch nehmen müssen. Wir können stolz sein, dass die genossenschaftliche Bankgruppe in der Finanz- und Staatsschuldenkrise bewiesen hat, dass sie besonders stabil ist und keine staatlichen Mittel

beanspruchen musste. Wir haben ein einzigartiges, auf genossenschaftlichen Prinzipien beruhendes Sicherungssystem. 150 Jahre Geschichte zeigen zudem, dass die besondere Stabilität der Genossenschaften keine Momentaufnahme ist. Dies beweist auch die hervorragende Insolvenzquote der Genossenschaften Deutschlands, die gegen „null“ tendiert. Nachhaltige Geschäftsmodelle sowie die Prüfung und Beratung durch Genossenschaftsverbände, ein einzigartiges Ausbildungssystem, tragen dazu bei und sind ein stabilisierendes Fundament.

Genossenschaften sind unternehmerische Vereinigungen, mit denen die Mitglieder direkt gefördert werden. Diese Identität von Eigentümern und Nutzern charakterisiert im Kern die genossenschaftliche Wirtschaftsform. Nicht der finanzielle Erfolg des Unternehmens ist allein entscheidend, sondern die Leistungserbringung für die Mitglieder (Förderauftrag!). Natürlich müssen und sollen auch Ge-

Historie



1864/72 Werner
völl, Biergenosse
früher
Hilfsmittel
gründet
den
Vereinigten
Brauereigenen,
was die
Nach-
folge
in
„Vereinigten
Brauereigenen“
wurde.
Aus
diesem
kollaborativen
Hilfs-
verein
entwickelte
er
später
die
Genossenschaft
des
Brauereigenen.



1840/50 Heinrich
Schulze-Delitzsch
gründet
die
Einwohnergenossenschaft
für
Schulze-
Delitzsch
und
die
Vereinigten
Brauereigenen.

Genossenschaften – Chance für Millionen

Zu allen Zeiten haben Menschen für einen gemeinsamen Zweck zusammengearbeitet. Vorläufer der Genossenschaften kennt man seit dem Altertum. Im Mittelalter gab es etwa Dutzendgenossenschaften oder die Knappschaften der Bergarbeiter. Bis heute finden sich in allen Weltregionen Vorformen der Genossenschaften.

Nach den Steis-Hardenbergschen Sozialreformen im 19. Jahrhundert waren die Bauern und Handwerker zwar bedrückt, doch hatten ihnen Kapital und Kenntnisse. Sie bekamen zum Kredit und fitten unter Werberzinsen. In dieser Notlage schlossen sich die Menschen zusammen, um gemeinsam wirtschaftlich stärker zu sein. Daraus entwickelten sich die modernen Genossenschaften.

Heute erschüttern Wirtschafts- und Finanzrisiken das Vertrauen vieler Menschen in das Wirtschaftssystem. Damit ist die Idee von unternehmerisch ausgerichtetem, gemeinschaftlich angelegtem Selbsthilfe, aktueller denn je. Rund 600 neue Genossenschaften wurden allein in den letzten fünf Jahren unter dem Dach des DGRV – Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V. gegründet.

Das internationale Interesse an Genossenschaften war und ist groß. Bereits vor über 100 Jahren hat Japan sogar das deutsche Genossenschaftsgesetz übernommen. Heute bilden Genossenschaften in vielen Ländern das Rückgrat von Finanzwesen, Handel, Handwerk und Landwirtschaft.



In diesen Ländern bilden die DGRV genossenschaftliche Strukturen.



Wettlinde, Wein
Am 20. Dezember 1868 schlossen sich 18 Weinschultern in Maybach an der Ahr zum Maybachener Winzerverein zusammen. Eine gute Entscheidung: Die weltweit älteste Winzergenossenschaft rangiert weit vorn unter den deutschen Top-Weingütern und bringt rege maßige Auszeichnungen für ihre Weine.





Eröffnung der Ausstellung „Die Welt zu Gast in unserer Heimat“ zum Internationalen Jahr der Genossenschaften in der Volksbank RheinAhrEifel eG

nossenschaften Geld verdienen und die Eigenkapitalbasis für eine nachhaltige Existenz und zum Wohle der Mitglieder stärken. Aber: Unternehmerische Entscheidungen werden nicht unter Renditevorgaben, sondern mit Blick auf die optimale Leistungserstellung getroffen. Und diese Mitgliederorientierung, Kunden- und Mitgliederinteressen stehen im Zentrum des Handelns – dies alles führt zu seriösen und nachhaltigen Geschäftsmodellen.

Genossenschaften sind in Deutschland weit verbreitet. Beeindruckend sind die Zahlen. Die genossenschaftliche Gruppe vereint mit ihren 20 Millionen Mitgliedern fast ein Viertel der deutschen Bevölkerung. Mehr als 800.000 Menschen arbeiten in der Genossenschaftsorganisation; zählt man die genossenschaftsnahen Unternehmen hinzu, dann sind es weit mehr als eine Million Menschen. Die 7.500 Genossenschaften sind eine treibende und stabilisierende Kraft in Wirtschaft und Gesellschaft. Volksbanken und Raiffeisenbanken, ländliche

Raiffeisen-Genossenschaften, Wohnungsbaugenossenschaften prägen viele Bereiche und Branchen. Dieser Mittelstand ist heimatverbunden, er kann – im Gegensatz zu systemischen Unternehmen – nicht ins Billiglohnland oder Steueroasen fliehen, wenn die politischen oder gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht oder nicht mehr stimmen.

Genossenschaften sind aber nicht nur in den traditionellen Branchen aktiv. Allein in den vergangenen drei Jahren sind über 600 neue Genossenschaften gegründet worden, vor allem in den Bereichen erneuerbare Energien, Gesundheit, freie Berufe und Versorgung der ländlichen Region mit Lebensmitteln und Waren. Die Betreuung dieser Neugründungen ist nur ein Tätigkeitsschwerpunkt des DGRV. Ebenso wichtig ist – neben der Prüfung und Interessenvertretung – das hier mit der Ausstellung gezeigte internationale Engagement der deutschen Genossenschaften.



Die Wanderausstellung des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes e.V. (DGRV) schlägt einen Bogen zu den Wurzeln – den Gedanken Raiffeisens und Schulze-Delitzschs – und zur wachsenden Aktualität der Genossenschaftsidee in Deutschland.

 <p>1846/47, Westerrwald: Bürgermeister Friedrich Wilhelm Raiffeisen gründet den »Weyerbuscher Brodverein«, um die Not im »Hungerwinter« zu lindern. Aus diesem karitativen Hilfsverein entwickelt er wirtschaftlich orientierte Ein- und Verkaufsgemeinschaften – die Vorläufer der Genossenschaften.</p> <p>1862 initiiert Raiffeisen den »Heddesdorfer Darlehnskassenverein«, bei dem Bauern Sparkonten eröffnen und Kredite bekommen können – eine frühe Form von »Mikrokrediten«. Der Verein wird Vorbild für Genossenschaftsbanken in aller Welt.</p>	 <p>1849/50, Nord-sachsen: Der Richter Hermann Schulze-Delitzsch gründet eine Einkaufsgenossenschaft für Schuster und Tischler und den »Vorschussvereine« – Vorgänger der heutigen Volksbanken.</p> <p>1867, Berlin: Preußisches Genossenschaftsgesetz. Auf Initiative von Schulze-Delitzsch bekommen Genossenschaften erstmals eine rechtliche Basis.</p> <p>Ein Bürgermeister und ein Richter riefen unternehmerisch arbeitende Genossenschaften ins Leben – eine bis heute bewährte und anpassungsfähige Unternehmensform. Diese Idee hat sich in der ganzen Welt verbreitet.</p>
---	---

Meine sehr geehrte Damen und Herren,
das Internationale Jahr der Genossenschaften ist – insbesondere für die genossenschaftliche Gruppe in Deutschland – ein ganz besonderes Jahr. Die weltweite Genossenschaftsidee ist maßgeblich von den beiden Sozialreformern Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch geprägt worden. Ihre Pioniertaten spiegeln sich bis heute in den Genossenschaften vieler Länder wieder.

Da diese Welt heute zu Gast in Ihrer Heimat ist, möchte ich auch ganz kurz über den Tellerrand schauen.

Genossenschaften sind nicht nur in Deutschland ein unbekannter Riese. Der Internationale Genossenschaftsbund (in Genf) zählt weltweit 222 Mitgliedsorganisationen aus rund 90 Ländern, die über 800 Millionen Mitglieder repräsentieren.

Die Vereinten Nationen schätzen, dass fast 3 Milliarden Menschen direkt oder indirekt von dem einzigartigen Geschäftsmodell der Genossenschaften profitieren.

Hier nur einige beeindruckende Fakten:

Das deutsche Genossenschaftsmodell von Raiffeisen und Schulze-Delitzsch ist Vorbild für viele Länder auf der ganzen Welt. Schon vor über 100 Jahren hat beispielsweise das damals aufstrebende Japan die Genossenschaftsidee und das Genossenschaftsgesetz aus Deutschland erfolgreich adaptiert. Viele andere Länder sind diesem Beispiel gefolgt und haben an die eigenen Verhältnisse angepasste Rechtsgrundlagen geschaffen. Hierbei hat der DGRV beratend zur Seite gestanden, so z.B. in Vietnam, in nahezu allen Ländern der ehemaligen Sowjetunion und aktuell 2012 in Montenegro und jetzt wieder bei einer Überarbeitung des Gesetzes in der Russischen Föderation.

Bis heute fördert der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V. für unsere Genossenschaftsorganisation weltweit genossenschaftliche Selbsthilfefprojekte, getreu den drei „S-Prinzipien“: Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung.

Genossenschaften eröffnen Millionen von Menschen die Möglichkeit, aus eigener Kraft Wege aus der Armut zu finden und wirtschaftlich aktiv zu werden.



Eröffnung der Ausstellung „Die Welt zu Gast in unserer Heimat“ zum Internationalen Jahr der Genossenschaften in der Volksbank RheinAhrEifel eG

Im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit der Bundesregierung fördert die genossenschaftliche Gruppe in über 20 Ländern weltweit den Aufbau von Genossenschaften und genossenschaftlichen Strukturen und unterstützt zum Beispiel in Lateinamerika, Afrika, Asien oder Mittel- und Osteuropa die globale Bekämpfung der Armut und die Sicherung des Friedens. Die Ausstellung zeigt dies plastisch anhand der Projekte in den Ländern bzw. Projektregionen in Lateinamerika, Kambodscha und Südafrika.

In Paraguay wird beispielsweise ein umfassendes System von Spar- und Kreditgenossenschaften gefördert. Damit dauerhafte Strukturen entstehen können, werden aber nicht nur die Genossenschaften, sondern auch Verbände und Zentralgenossenschaften gestärkt.

Hier, wie auch in allen anderen Projekten, ist es wichtig, dass die Lokalgenossenschaften auf regionale und nationale genossenschaftliche Strukturen zurückgreifen können, die adäquate Rahmenbedingungen gewährleisten.

Erforderlich ist also ein Systemaufbau, der auch Ausbildungselemente, wirksame Prüfungsinstrumente und die Schaffung nationaler und internationaler Netzwerke beinhaltet.

In Südafrika unterstützt der DGRV seit vielen Jahren die Entwicklung von Genossenschaften. Wir unterhalten in Pretoria eine Modellbäckerei, in der wir kleine, selbständige Handwerker aus- und weiterbilden, die dann regional produzieren können, um von der Backindustrie unabhängig zu werden, natürlich auch durch gebündelten, gemeinsamen Einkauf. Hier greifen wir auf deutsche Handwerksmeister zurück, die vor Ort ihr Know-how an einheimische Handwerker vermitteln, zunächst immer beginnend mit dem Basiswissen und dem Ziel, sich selbst tragende, langfristige Existenzgrundlagen für ärmere Bevölkerungsgruppen und damit einen „kleinen“ Mittelstand zu schaffen.

Oftmals sind es Mitglieder von kleinen Genossenschaften, z. B. von Näherinnen im Ort Nokaneng, denen die



Im Zentrum der Ausstellung stehen lebendige Kurzportraits von Menschen, die ihre Chance zur Selbsthilfe unternehmerisch nutzen.

Grundlagen der Buchhaltung, der Kalkulation und des Managements beigebracht werden. Mit solchen Projekten trägt die deutsche Genossenschaftsorganisation dazu bei, die wirtschaftliche Situation der schwarzen Bevölkerung in Südafrika zu verbessern.

Ein weiterer Schwerpunkt sind landwirtschaftliche Genossenschaften, die beispielsweise in der Türkei gefördert werden. Seit 2004 arbeiten wir auf Initiative der türkischen Regierung mit Genossenschaften und verschiedenen, für Genossenschaften zuständigen, staatlichen Institutionen zusammen. Es wird sowohl kaufmännisches, als auch landwirtschaftliches Fachwissen vermittelt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich hatte es eingangs schon erwähnt: Das Internationale Jahr der Genossenschaften soll genutzt werden, um den Menschen in Deutschland die Leistungsfähigkeit der Genossenschaft als moderne Wirtschaftsform aufzuzeigen. Unterstützend wollen wir mit der Ausstellung hier das internationale Engagement der Deutschen Genossenschaften den Mitgliedern und Kunden Ihrer Bank vermitteln.

Die Ausstellung zeigt, dass sich die deutschen Genossenschaften – also indirekt auch Sie als Mitglied der Volksbank RheinAhrEifel – weltweit für bessere wirtschaftliche und soziale Strukturen – und damit im Kampf gegen die Armut – engagieren. Diese wirkungsvollen und sinnvollen Entwicklungsprojekte haben ein positives Image in der Bevölkerung und fördern den Genossenschaftsgedanken.



Dokumentiert werden die entwicklungspolitischen Aktivitäten des DGRV und der genossenschaftlichen Organisation. Deutsche Genossenschaften engagieren sich in zahlreichen Ländern für bessere ökonomische und soziale Strukturen.



Eröffnung der Ausstellung „Die Welt zu Gast in unserer Heimat“ zum Internationalen Jahr der Genossenschaften in der Volksbank RheinAhrEifel eG

Die Ausstellung zeigt auch die Geschichte der Deutschen Genossenschaftsorganisation am Beispiel der weltweit ältesten Winzergenossenschaft. Im Dezember 1868 schlossen sich 18 Weinbauern in Mayschoss an der Ahr zum Mayschossier Winzerverein zusammen. Eine gute Entscheidung, diese Genossenschaft rangiert weit vorn unter den deutschen TOP-Weingütern und erringt regelmäßig Auszeichnungen; ich freue mich, dass wir heute Abend in den Genuss dieser köstlichen Tropfen kommen. Damit sich die deutschen Genossenschaften gemeinsam zeigen können, haben wir ein genossenschaftliches Aktionszeichen und ein Motto für das Internationale Jahr entwickelt.

„Ein Gewinn für alle – Die Genossenschaften“

Das Motto zeigt, dass die Genossenschaften nicht nur wirtschaftlich ein voller Erfolg sind – sie bereichern auch die Gesellschaft. Die Mitglieder werden gefördert und für die Menschen in der Region wird Verantwortung übernommen. Zentrale Grundwerte – wie Regionalität, Partizipation, Gemeinschaft, Verantwortung und Vielfalt – werden in der Kampagne als wichtige Merkmale der Genossenschaften betont.

Um bundesweit eine hohe Wiedererkennbarkeit zu erreichen, steht dieses Logo des DGRV allen Genossenschaften als Aktionszeichen frei zur Verfügung.

Auf unserer gemeinsamen Internetseite www.genossenschaften.de werden die Mitmachaktionen präsentiert. Hier gibt es einen ständig aktualisierten Veranstaltungskalender, aus dem alle in Deutschland stattfindenden Aktionen der Genossenschaftsorganisation in 2012 gesammelt werden. Im Übrigen ist auch die heutige Veranstaltung bereits im Veranstaltungskalender aufgeführt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

2011 war – wer wusste es – „Das Internationale Jahr des Waldes“. Wenn jemand zu Beginn des Jahres 2012 die Frage stellt, „Welches Internationale Jahr haben wir 2012 gefeiert?“, dann wäre es sehr schön, wenn alle unisono antworten: „Das Internationale Jahr der Genossenschaften“ – dann hätten wir gemeinsam unser Ziel erreicht!

Sie sind alle herzlich eingeladen, sich an den Aktivitäten zum Internationalen Jahr der Genossenschaften zu beteiligen.

Ich bedanke mich sehr herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 2012 zum „Jahr der Genossenschaften“ ausgerufen. Damit soll auf die weltweite Bedeutung von Genossenschaften aufmerksam gemacht und ihre Rolle für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung betont werden.



Mit Solidarität, Fairness und Mut zum Erfolg

Ein Lehrstück zum Thema „Hilfe zur Selbsthilfe“ aus dem Ahrtal

Heike Wernz-Kaiser M.A.

Schaut man heute in die Welt ist der Blick auf die Menschheit vorwiegend negativ: Menschen hungern, weil andere im Überfluss leben, Menschen ermorden, misshandeln und verachten sich, zerstören und manipulieren ihre Umwelt und nehmen die Zerstörung des gesamten Planeten aus Habgier und Machtwillen in Kauf, sie verlassen ihre Familien, ihre Kinder, um ihre Individualität zu befriedigen. Nichts scheint mehr von Wert. Tugenden wie Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Respekt, Fleiß scheinen Wortschöpfungen längst vergangener Zeiten zu sein, die maximal in Fantasy-Romanen noch eine Rolle spielen.

War das schon immer so oder entwickelt sich alles immer mehr zum Schlechten? Ist unser Jahrhundert eine Epoche der Kriegs-, Umwelt-, Wirtschafts- und Gesellschaftskatastrophen?

Selbstverständlich ist das nicht der Fall. Schaut man in die Geschichte, stellt man schnell fest, dass es sich die Menschen gegenseitig immer schon sehr schwer gemacht haben. Mord und Totschlag, Hunger, Not, Vertreibung und Verknechtung sind fester Bestandteil der Menschheitsgeschichte, aber auch die Visionen, Ideen, Konzepte und der persönliche Einsatz herausragender Persönlichkeiten, die versuchten, den Menschen bereits auf Erden etwas bessere Lebensbedingungen zu ermöglichen oder doch zumindest ihr Leiden zu mildern. Es ist kein Geheimnis, dass diese Menschen in ihrer Zeit nicht immer verstanden worden sind. Bedeutende Visionäre, die sich für das „Gute in der Welt“ einsetzten und damit gegen einflussreiche Macht- und Wirtschaftsinteressen verstießen, wurden gekreuzigt, verbrannt, verjagt, mit Berufsverboten belegt oder, wenn sie Glück hatten, als Spinner belächelt und geduldet.

Heike Wernz-Kaiser hat Kunstgeschichte, Ethnologie und Politikwissenschaft an der Universität Trier studiert.

Nach freiberuflicher Tätigkeit an der Universität und an verschiedenen Museen ist sie als Museumsleiterin seit 1991 für Aufbau, Präsentation und Verwaltung der stadthistorischen Sammlung sowie für die Kulturarbeit der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler zuständig.

1866

16.12.1866

SPAR- & DARLEHENSASSE ANTHEILER

Die Bankgeschäfte wickelt der Rechnungsführer in seiner guten Stube ab. Gezahlt wird mit Talern, Groschen und Pfennigen.

Nachwuchs im Tragekorb – so ist das Kind während der Hausarbeit in Omas Obhut.

1873

16.12.1873

Nach der Reichsgründung 1871 wird 1873 die Mark eingeführt.

Selbst Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888), dessen Vision eines solidarisch wirtschaftenden Selbsthilfevereins wir mit dem heutigen Abend ehren, und der sich als junger Bürgermeister bereits im Hungerwinter 1846/47 das Vertrauen seiner Gemeinde durch seine Tatkraft und seinen hohen persönlichen Einsatz erworben hatte, wurde vom zuständigen Landrat wegen seines eigenmächtigen Handelns getadelt. Er hatte nämlich ohne Einverständnis der vorgesetzten Behörde in der Westertwälder Gemeinde Weyerbusch den „Weyerbuscher Brodverein“ gegründet, der als Vorstufe der modernen Genossenschaft gilt, und ein Backhaus bauen lassen, um die notleidenden Menschen mit Mehl und Brot zu versorgen. 1864 gründete er in Heddesdorf eine der ersten Kreditgenossenschaften Deutschlands, um den Mitgliedern die Finanzierung notwendiger Anschaffungen zu ermöglichen. Auch wenn Raiffeisen später aus unterschiedlichen Kreisen Anerkennung für sein Wirken erfuhr, blieb ihm eine offizielle nationale Würdigung seines Lebenswerkes versagt. Die Demonstration gemeinschaftlicher Selbsthilfe und die Bereitschaft zu kompromissloser Selbstverantwortung gehörten nicht zu den vorrangigen Tugenden, die der Staat von seinen Bürgern erwartete.

Dieser Sachverhalt beeinflusste jedoch in keinster Weise die Geradlinigkeit seines Lebensweges, Raiffeisen schien nie an der Realisierung seiner Vision zu zweifeln. Dabei standen die Sterne auch damals nicht günstig. Die geschichtlichen Ereignisse sind uns gar nicht so fremd. Ich möchte Ihnen das gerne einmal am Beispiel des Ahrtals aufzeigen:

Stichwort: Politik verändert Lebenswelt

Zwischen 1794 bis 1814 ist das Rheinland französisch. In dieser Zeit finden unter der revolutionären französischen Verwaltung grundlegende wirtschaftliche Veränderungen statt. Die Besitztümer der Kirchen, Klöster und Domstifte waren zu großen Teilen aufgelöst worden, die erbuntertänigen Bauern erhielten das volle Eigentum an ihrem Grund und Boden. Das Bestreben nach Vereinheitlichung der territorialen Verhältnisse wirkte sich anfangs sehr belebend auf den Handel aus. Auch das Ahrtal profitierte vom Wegfall der Binnenzollschranken, große Weinmengen konnten nun ungehindert im benachbarten Belgien abgesetzt werden. Allerdings konkurrierten nun auch die deutschen Weine mit französischem Champagner, Bordeaux und Burgunder.



„Sehr viele Eifelbewohner kennen keine andere Nahrung als Kartoffeln und Brot, das aus einer Mischung von Hafermehl und Kartoffeln besteht. (...) Alle Bauern sind verschuldet.“

Der Landtagsabgeordnete Professor Dr. Braun in einer Denkschrift an die preußische Regierung 1853

Genossenschaftliche Selbsthilfe – dieser Gedanke fällt in der Eifel angesichts der Not auf fruchtbaren Boden. Auch im Eifeldorf Antweiler hört man von den Ideen Raiffeisens.



Die Eifel wird wegen ihrer Armut, der Randlage und der harten Winter auch „Preußisch Sibirien“ genannt. Es gibt immer wieder Hungersnöte. Viele Arbeiter machen sich sonntags zu Fuß auf in größere Städte, arbeiten dort die Woche über in den Fabriken und marschieren am Samstag zurück zu ihrer Familie.

Eröffnung der Ausstellung „Die Welt zu Gast in unserer Heimat“ zum Internationalen Jahr der Genossenschaften in der Volksbank RheinAhrEifel eG

Negativ wirkte sich aber die allgemeine Wehrpflicht aus, die die jungen Männer als Arbeitskräfte aus der Land- und Weinwirtschaft abzog. Hinzu kam eine große Steuerlast durch eine dreifach gestaffelte Grundsteuer sowie die Belastung durch den Gemeindefrondienst für Brücken- und Wegebau sowie die Ahrregulierung.

Zwischen 1815 bis 1918 war das Rheinland preußisch. Unter dem preußischen Zollschutzsystem hätte sich der Weinbau an der Ahr etwas von dem Konkurrenzdruck erholen können, wenn es nicht zu einer dramatischen Verschlechterung des Klimas gekommen wäre.

Stichwort: Verteuerung der Grundnahrungsmittel

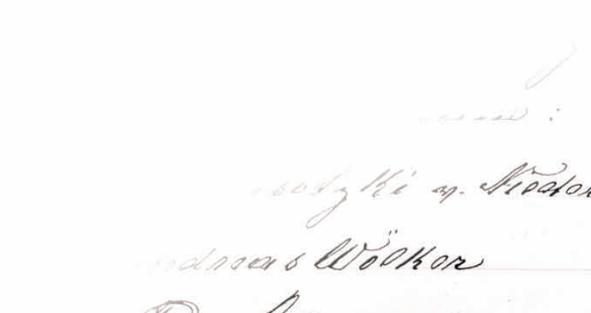
Aus der Feder des Bürgermeisters von Mayschoss stammt diese Berichterstattung aus dem Jahr 1816:

„Es war dieses Jahr das schlechteste Jahr, das gedacht worden, ja dergleichen vielleicht nie eins so schlecht und teuer gewesen, zwar war in den dreyen Jahren noch ein wenig Wein gewachsen, dieses Jahr aber gar keinen. Die Trauben, deren wenige an den Stöcken waren, sind am 24. Oktober alle miteinander erkaltet. Nun kann jeder denken, wie es den armen Winzern zu muth gewesen, in dem das Korn und das liebe Brot noch immer sehr

hoch im Preiß bliebe und das hiesige Malder kostet noch das ganze Jahr 16 bis 19 Reichsthaler (...). Der arme Winzer hatte auch kein Geld und bekam auch keins geborgt, denn auf der Grafschaft wurde das Korn aufgekauft und verfahren in andere Länder. Das Jahr 1817 brachte den Höhepunkt der Teuerung und Hunger und Not. Kinder von sonst wohlbemittelten Eltern bettelten um ein Stück Brod. Die Leute kochten und aßen Unkraut mit Schnecken...“

Stichwort: Klimaveränderung und Missernten

Auszüge aus den Wetteraufzeichnungen der Weinchroniken seit Beginn des 19. Jahrhunderts lesen sich wie ein Krisenszenario bei einem Umweltgipfel: (1805) „ist kein Wein gewachsen, sondern die Trauben... sind erkaltet“, (1812) es hat dieses Jahr nicht viel Wein gegeben, auch nicht echten gutten, Nach 1834 folgten 10 Jahre mit vielen Missernten. Auch zwischen 1870 und 1921 sieht das Ergebnis nicht viel besser aus: (1870) Winterfrost, (1877) Junifröste, (1879) Herbstfröste, (1881) Maifröste, (1885) Regen, (1887) Jahreskälte, (1890) Sauerwurm, (1897) Aprilfrost, (1902) Sauerwurm, (1907) Herbstfröste, (1908) Regen, (1909) Sauerwurm, (1913) Sommerkälte, (1916) Peronospora, (1921) Sommerhitze ...

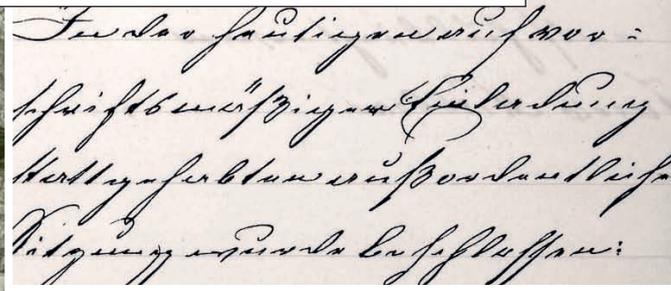


1880

Es kommt zur Bewährungsprobe. Friedrich Wilhelm Raiffeisen persönlich setzt sich für eine Neugliederung der Genossenschaft ein. Bis dahin hat sie ihren Sitz jeweils im Wohnort des Rechnungsführers. Raiffeisen schlägt vor, die Genossenschaft in drei unabhängige Niederlassungen aufzuspalten: in Antweiler, Nohn und Wershofen. Doch Vorstand und der Verwaltungsrat wideretzten sich erfolgreich der Zerschlagung ihrer Genossenschaft.



Selbstbewusst stellt sich der Aufsichtsrat der Raiffeisenkasse Antweiler 1911 dem Fotografen.



Der Zeitraffer macht die ganze Dimension der hohen Risikorate der Weinbauern deutlich, welche nach wie vor vorhanden ist, jedoch nicht mehr als so existenzbedrohend wahrgenommen wird.

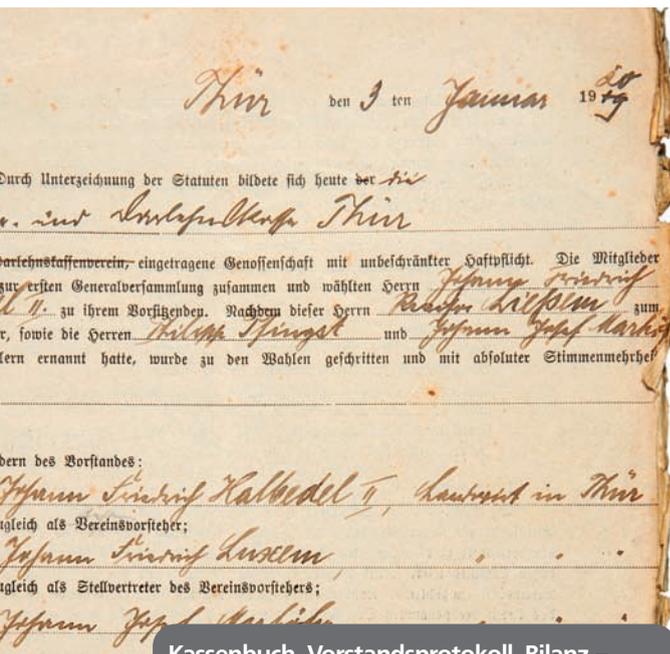
Stichwort: Schädlingsprobleme

Neben den klimatischen Problemen kamen neue Rebrkrankheiten auf, die die bereits bestehenden noch jungen Genossenschaften vor schwere Prüfungen stellten. Die aus der Zeit erhaltenen historischen Dokumente spiegeln die Sorgen und Nöte der Winzer wider, die den biologischen Problemen wie der Ausbreitung der aus den USA eingeführten Rebläuse, die an der Ahr 1881 und 1885 auftraten, vor allem aber den grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen schutzlos ausgesetzt waren. Die Menschen besaßen nur ihrer Hände Arbeit. Versicherungen, staatliche Zuschüsse, Katastrophenhilfe waren unbekannt. Technische Mittel zur Bekämpfung der Schädlinge kamen erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Gebrauch, den in den Dokumenten als „Sauerwurm“

bezeichneten Traubenwickler versuchte man entsprechend durch Fangen der geschlechtsreifen Schmetterlinge zu begrenzen. 1910 wurden beispielsweise innerhalb von 8 Tagen von 13 Erwachsenen und 115 Kindern in Mayschoss 13.958 Schmetterlinge gefangen.

Stichwort: Überforderung der Menschen durch neue Techniken und Märkte

Technische Neuerungen brachten keinesfalls Hilfe, sondern verstärkten noch die Not. Die Verbesserung des innerdeutschen Zollwesens wurde nicht genutzt, da die Ahrwinzer ihren Wein weiterhin vorrangig im Rheinland und dem angrenzenden Westfalen absetzten. Die Verbesserung des Straßennetzes und die Einführung der Eisenbahn erleichterten nicht nur den eigenen Absatz, sondern förderten auch die ausländische Konkurrenz. Der Wein wurde mit der Hand im Weingarten angebaut und gepflegt, die Bevölkerungszunahme erhöhte die Parzellierung, was wiederum das Auskommen für den einzelnen Winzer schmälerte.



Der ehemalige Spar- und Darlehensverein für die Bürgermeisterei Antweiler firmierte um in die Raiffeisenkasse Antweiler. Später schließt sie sich mit benachbarten Genossenschaftsbanken zusammen: Barweiler, Adenau, Reifferscheid und Aremberg.

Grümpelfeld, den 16. 7. 68

Kassenbuch, Vorstandsprotokoll, Bilanz – im 19. Jahrhundert wird alles akribisch mit Feder und Tinte festgehalten, später mit dem Füllfederhalter.



Sichtbares Zeichen für den allmählichen Aufschwung: ein VW-Pritschenwagen, noch mit Kennzeichen der französischen Besatzungszone.

Eröffnung der Ausstellung „Die Welt zu Gast in unserer Heimat“ zum Internationalen Jahr der Genossenschaften in der Volksbank RheinAhrEifel eG

Als besonders negativ wirkte sich aber der Weinhandel auf die Ahrweinwirtschaft aus, der die Verschuldung der Winzer immer mehr beförderte. Noch in den 20er und 30er Jahren wurde der Wein zumeist direkt vom Winzer angekauft. Alljährlich kamen die Wirtsleute und Weinhändler von Bonn, Köln, Münstereifel, Aachen und Düren an die Ahr. Viele Winzer hatten ihre ständigen Abnehmer. Anfang der 1840er Jahre schob sich jedoch der Beruf des Wein- und Traubenhändlers zwischen den Produzenten und den Konsumenten.

Der Vorteil für den Konsumenten liegt auf der Hand. Wurden vorher bis zu 400 Liter Wein von einem Winzer gekauft, so konnte man sich nun auf kleinere Mengen beschränken und dadurch eine breitere Warenpalette nutzen. Die Kapitalbindung wurde reduziert, die Flexibilität erhöht.

Auch für den Winzer schien der Handel mit dem Handel vorteilhaft zu sein, denn dieser nahm ihm direkt im Herbst die Trauben ab und entthob ihn der Sorge um Kellerarbeit und Verkauf. Er konnte sich auf das eigentliche Urgeschäft, die Pflege des Weinbergs, konzentrieren. Hätte der Weinhandel den Produzenten am steigenden Gewinn des Weinmarktes teilhaben lassen, hätte diese Form des Weinbaus im Ahrtal sicherlich bis heute Bestand. Denn die meisten Winzer sind im Herzen Weinbauern und keine Weinbautechniker oder Verkäufer. Aber, meine Damen und Herren, Sie wissen es bereits, es kam alles ganz anders. Historisch belegt und bis heute lesenswert ist die Streitschrift von Franz Raveaux aus Köln über den Notstand der Winzer an der Ahr, der im Herbst 1844 die angesehensten Ahrweiler Weinproduzenten und -händler aufs heftigste in der Kölner Presse attackiert und der Weinfälschung beschuldigt. Raveaux regte bereits 1842 an, sich gegen dieses



„Was dem Einzelnen nicht möglich ist,
das vermögen viele.“

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

*Alle Dienstfelder in den Aufsicht-
ründe wurden parallel
übernommen, Dienst
Lehrer, Schul*

Die Genossenschaftsbanken ändern die Kontonummern in ein modernes, prüfzifferngestütztes System, die alten Buchungsmaschinen gehen in Ruhestand. Die Umstellungslisten sind noch lange in Gebrauch, da immer wieder ein Sparbuch auftaucht, das seit Jahren nicht aktualisiert wurde.

1984

Versuchsweise wird die Bilanz parallel zur herkömmlichen Weise per Computer erstellt. Bis dato wurden Formblätter mit Schreibmaschine ausgefüllt.

*Nachdem
mu k*

eröffnet w

Kimmern

H. P. ...

Schwarz

1991

Einführung der Bankensoftware BB3

Abnehmerkartell durch eine Absatzgenossenschaft zu schützen.

Stichwort: Soziale und wirtschaftliche Neustrukturierung hat Verlierer

Gefördert durch die Herabsetzung des Weinzolls, die Überschwemmung des heimischen Marktes mit ausländischen Weinen, gepaart mit den Produktionsschwankungen um die Mitte des Jahrhunderts (1849–57 schlechte Weinjahre, 1859–64 fast vollständige Verlustjahre, 1865–67 weinreiche Jahre), in denen der Wein nicht oder zu sehr niedrigen Preisen verkauft und für die Trauben nur ein Bruchteil ihres eigentlichen Wertes bezahlt wurde, war die Verarmung der Winzer nicht mehr aufzuhalten.

Sie waren weder finanziell noch intellektuell in der Lage, auf die Veränderungen ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umwelt zu reagieren. Sie konnten die

Preise für Getreide und Vieh nicht mehr bezahlen, Kredite für den Einkauf von Unterhaltsmitteln waren nur unter schwersten Bedingungen zu bekommen. In ihrer Not wanderten viele Winzer nach Amerika aus, andere verdingten sich in den erblühenden Industriestandorten im Ruhrgebiet und im Saarland.

Vor diesem Hintergrund erscheint die Vision von Hermann Schulze-Delitzsch, Wilhelm Haas und Friedrich Wilhelm Raiffeisen, dass Menschen für ein gemeinsames Ziel solidarisch eigenverantwortlich wirtschaften und ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen, als ein göttlicher Wink aus einem dunklen Labyrinth. Das Elend und die Hoffnungslosigkeit, die wir auf Bildern aus Afrika, Indien oder Südostasien immer wieder zu sehen bekommen, hat es auch einmal hier in der Eifel, bei uns im Ahrtal und in vielen ländlichen Gebieten Deutschlands gegeben.



2011

ZUKUNFTSPREIS HEIMAT

Mit dem Zukunftspreis Heimat unterstreichen wir die Verantwortung für unseren gemeinsamen Lebens- und Wirtschaftsraum. Der Preis wird seit 2009 vergeben und unterstützt gute Ideen, die unsere Heimat attraktiv und zukunftsfähig machen.

Eröffnung der Ausstellung „Die Welt zu Gast in unserer Heimat“ zum Internationalen Jahr der Genossenschaften in der Volksbank RheinAhrEifel eG

Die Tatsache, dass in Antweiler 1866 der erste Darlehenskassenverein gegründet wurde und sich in May-schoss die älteste, 1869 gegründete Winzergenossenschaft der Welt befindet, erinnert neben den stolzen Jubiläen immer auch an die Not der damaligen Bevölkerung, für die keinerlei Hilfsfonds zur Verfügung standen. Eifel und Hunsrück galten in preußischer Zeit als Armenhaus des Reiches.

Die Erfolgsgeschichte der Winzergenossenschaft May-schoss-Altenahr, wie überhaupt die des Genossenschaftswesens ist eine Erfolgsgeschichte des solidarischen Denkens. Sie zeigt, was Menschen schaffen können, wenn sie eigenverantwortlich und zum gegenseitigen Nutzen an einem Ziel arbeiten und wenn Begriffe wie Fairness, Vertrauen und Verlässlichkeit nicht nur Floskeln sind, sondern die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Die Geschichte des Genossenschaftswesens zeigt, dass man Menschen in ausweglosen Lebensbedingungen meist schon durch kleine Veränderungen der bestehenden Strukturen helfen kann und dass diese Hilfe dann besonders wirkungsvoll ist, wenn die Menschen an der Veränderung der Strukturen beteiligt sind. Somit sind Genossenschaften weltweit bis heute ein wichtiges Wirtschaftsmodell zur Bekämpfung von Armut und Förderung der sozialen Integration.

Die Frage bleibt, ob sich das Genossenschaftsmodell auch im globalen Wirtschaftsdenken einen Platz bewahren wird.

Schlagworte wie Individualisierung, Heterogenisierung der sozialen Milieus, Bindungsverluste, Enttraditionalisierung scheinen keine sozialen Motive zur Solidarisierung zuzulassen. Hoffnung gibt allein die Erkenntnis, dass für langfristige ökonomisch relevante Entschei-

MODERNE HEIMATKUNDE

Die eigene Region kennen –
darauf zielt die Unterrichtsreihe „Wir sind Heimat“.
Wir unterstützen das Engagement der Schulen.



Im Mainzer Bildungsministerium fand die Unterrichtsreihe großes Lob bei Staatssekretärin Vera Reiß (mitte). Vertreter der drei Schulen und der Volksbank RheinAhrEifel stellten ihr das pädagogische Konzept vor.

BÜRGERSTIFTUNG

Gemeinsam mit derzeit 80.000 Mitgliedern tragen wir die „Bürgerstiftung der Volksbank RheinAhrEifel“. Die Stiftung setzt sich für Schwächere, Ältere und für die Jüngsten ein sowie für soziale und ökologische Projekte.

dungen auch in unserer globalen Wirtschaft „Vertrauen“ und „Fairness“ eine entscheidende Rolle spielen werden. Ohne Vertrauen in die Kooperationspartner können viele wirtschaftliche Verhandlungen nicht durchgeführt werden. Die damit verbundene Interessen-Solidarität impliziert ein Prinzip der Mitmenschlichkeit, das dem Einzelnen ein Mindestmaß an Bindung und Engagement abverlangt, sodass wir gespannt sein dürfen, mit welchem Gestaltungsspielraum eine Orientierung gesucht und gefunden werden kann.

Wünschenswert wäre, wenn das genossenschaftliche Prinzip nicht nur dann besonders lobend hervorgehoben würde, wenn es um die Verbesserung der sozialen

und wirtschaftlichen Lage der ländlichen Gemeinschaften und sogenannten „indigenen“* Völker geht, sondern wenn die Grundwerte genossenschaftlichen Handelns mehr in den Mittelpunkt von zukünftigen demokratischen Wertesystemen rücken würde.

Damit dies geschehen kann, müssen diese genossenschaftlichen Werte etwas entstaubt und weniger verschämt in unserer modernen Sprache vermittelt werden. Dazu dienen u. a. Wanderausstellungen wie sie heute Abend hier in der Volksbank eröffnet worden ist und ich hoffe sehr, dass die Botschaft der Ausstellung viele Menschen erreicht.

**eingeboren*

AUSLÄNDISCHE GÄSTE

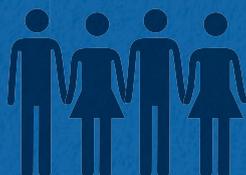
Regelmäßig begrüßen wir Abordnungen von Genossenschaften aus aller Welt, die zu Schulungen zum Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverband nach Bonn kommen. Wir können ihnen Einblicke in die Arbeitsweise einer modernen und kundennahen Volksbank und in eine lebenswerte Region vermitteln.



2011 haben uns unter anderem 25 Genossenschaftsbanker aus Brasilien besucht.

Wir danken dem Rheinischen Volkskundearchiv des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte für die Bereitstellung des Bildmaterials auf den Seiten 15 bis 19.

EIN GEWINN FÜR UNSERE REGION



NACH
HALTIG



Mit 20 Millionen Mitgliedern und mehr als 800.000 Mitarbeitern in über 7.500 Genossenschaften sind wir eine treibende Kraft für Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland. Wir sind vor Ort für unsere Mitglieder und Kunden da – und deshalb sind wir ein Gewinn für unsere Region.



GEMEIN
SCHAFT

VERANT
WORTUNG

INTERNATIONALES
JAHR der GENOSSEN
2012 SCHAFTEN

EIN GEWINN
FÜR ALLE

Die Genossenschaften

www.genossenschaften.de